



Kräften zu unterstützen. Endlich hat Herr noch eine ernste Aufgabe: Die Vorarbeiten für eine Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten sind ihrem Abschluss nahe. Eine Vorlage wird in einigen Wochen Ihrer Beratung unterbreitet werden.

Strenge Sachlichkeit und pflichtbewusste Staatsgesinnung wird, des bin ich gewiss, wie bisher die Entschlüsse der preussischen Landtagsvertretung leiten, und so erhoffe ich von der bevorstehenden Tagung segensreiche Ergebnisse für die Wohlfahrt des Vaterlandes.

Abgeordnetenhaus.

\* Berlin, 11. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses führte sich zunächst der Ministerpräsident v. Bethmann in der vom Reichstage her bekannten schlichten Art ein. Er betonte, daß es nicht seine Pflicht sei, politische Fragen, zu deren Behandlung sich demnächst ja reichlich Gelegenheit bieten werde, jetzt zu erörtern, er wolle nur erklären, daß er das Vertrauen, das während seiner früheren Amtsführung zwischen ihm und dem Landtage bestanden habe, sich in vollem Umfange zu erhalten, Bedacht nehmen werde, denn dies gegenseitige Vertrauen sei die Voraussetzung entsprechender Tätigkeit zum Wohle des Landes. (Beifall.)

Dann folgte die groß angelegte Rede des Finanzministers bei Einbringung des Staatshaushaltsplans 1919. Er ging zunächst von dem letzten, abgeschlossenen Rechnungsjahre 1908 aus, das mit einem Rechnungsüberschuss von rund 202 Millionen Mark den besten Stand der preussischen Finanzen darstellte, und zeigte dann, daß mit der Behebung des Erwerbslebens in der zweiten Hälfte des laufenden Jahres auch eine aufsteigende Bewegung in den Finanzen eingetreten ist, die in der Verminderung des in den Etat vorgesehenen Fehlbetrages von 156 Millionen vorausichtlich wenig über 100 Millionen ihren Ausdruck findet. Neben der günstigen Wirkung der höheren Eisenbahneinnahmen trägt zu diesem befriedigenden Ergebnis auch die günstigere Gestaltung des finanziellen Verhältnisses zum Reiche das Ihrige bei. Ihr ist es zu danken, daß die für gesündete Matrimonialanlagen zurückgelegten Beträge jetzt für den Staatshaushalt wieder nutzbar gemacht werden können. Den Uebergang zu der Erläuterung des Etats für 1919 bildete dann die Schilderung der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung Preußens in dem letzten Jahrzehnt. Wie gewöhnlich, begründete sich der Finanzminister dabei nicht mit rein finanziellen Erörterungen, sondern warf auch interessante Seitenblicke auf das Wirtschaftsleben unseres Volkes und die Wirkungen unserer Wirtschaftspolitik. Mit Genugtuung konstatierte er, daß der verdiente Generalerfolg des Centralverbandes Deutscher Industrieller jüngst auf einer Versammlung der Stahl- und Eisenindustriellen auf die hervorragende Bedeutung des Inlandsmarktes für die Industrie und demzufolge auch auf das Interesse der Industrie für das Gedeihen der heimischen Landwirtschaft hingewiesen habe. Unter wiederholtem lebhaftem Beifall zog hieraus der Finanzminister die Schlussfolgerung, daß, so lange Industrie und Landwirtschaft fest zusammenhängen und zusammenwirken, die Zukunft Deutschlands gesichert sei. Die finanzielle Entwicklung des letzten Jahrzehnts charakterisierte sich, so fuhr er fort, namentlich dadurch, daß die Ausgaben die Einnahmen überstiegen, daß die Ausgaben die Einnahmen überstiegen, daß die Ausgaben die Einnahmen überstiegen.

verwenden, sondern dem Ausgleichsfonds zuzuführen sei, werde eine zu starke Beförderung dauernder Ausgaben auf die schwandenden Eisenbahnüberschüsse verhilft, ohne daß doch die dauernde Erhaltung des Gleichgewichts im Staatshaushalt gefährdet würde. Ein hohes Extraordinarium sei schon mit Rücksicht auf die sonst unzulässige Amortisierung der Eisenbahnschulden notwendig. Um indessen eine Ueberlastung des Eisenbahnüberschusses mit Ausgaben dieser Art zu verhüten, sollen auch in Zukunft die Ausgaben zur Verstärkung des Fuhrparks, für Herstellung zweiter Geleise, für Verwindung von Nebenbahnen in Vollbahnen und für die Elektrifizierung von Bahnen nicht aus dem Betriebsüberschuss entnommen, sondern auf Anleihen verwiesen werden und ebenso solle der etwa 120 Millionen M. übersteigende Rest der einmaligen Ausgabe nicht aus dem Betriebsüberschuss, sondern aus dem Ausgleichsfonds oder aus sonstigen Staatsmitteln entnommen werden. Mit dieser den Wünschen des Abgeordnetenhauses entsprechenden festeren Begrenzung des Verhältnisses zwischen den Eisenbahnfinanzen und den Staatsfinanzen werde voraussichtlich eine die sachgemäße Sicherung des Staatshaushalts gewährleistende Ordnung erzielt werden. Zum Schluß ging der Finanzminister auf die Gestaltung des nächstjährigen Etats im einzelnen ein und zeigte, wie sorgsam derselbe nach den Regeln strengster Sparsamkeit aufgestellt sei, wie dabei aber doch eine Reihe von wichtigen neuen Kulturaufgaben in Angriff genommen werden konnte. Bei Gelegenheit der Besprechung des Etats der Zollverwaltung und der indirekten Steuern verwarf der Finanzminister nicht, dem Personal der Zollverwaltung die vollste Anerkennung für ihre Leistungen bei Durchführung der Reichsfinanzreform auszusprechen.

Diese Ausführungen wurden vom Hause mit wiederholtem lebhaftem Beifall aufgenommen. Der Finanzminister schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Haus mit der Finanzverwaltung im Interesse der Sicherung und Festigung der preussischen Finanzen zusammenwirken werde. Auch dieser Appell begegnete der lebhaften Zustimmung des Abgeordnetenhauses. Nächste Sitzung: Sonnabend den 15. d. Mts.: Präsidienwahl und Generaldebatte des Etats.

Reichstag.

\* Berlin, 11. Januar.

In der heutigen ersten Sitzung des Reichstages nach der Weihnachtspause, die wegen Erkrankung des Präsidenten Grafen Stolberg von dem 1. Vizepräsidenten eröffnet wurde, begründete Abg. Lind (natl.) die Interpellation der Nationalliberalen und Freisinnigen, die ein Eingreifen des Reiches zur Beschleunigung der Einführung der Verfassung in Mecklenburg verlangt. Die seit 60 Jahren geführten Verfassungsverhandlungen sind bekanntlich kürzlich wiederum gescheitert.

Darauf verlas Staatssekretär des Innern Delbrück eine Erklärung, durch welche die geforderte Erweiterung der verfassungsmässigen Zuständigkeit des Reiches, weil mit den überalterten Grundlagen der Reichsverfassung nicht vereinbar, abgelehnt wird.

Namens der beiden mecklenburgischen Regierungen gab der mecklenburgische Gesandte Herr v. Brandenstein die Erklärung ab, daß die mecklenburgischen Regierungen nicht in der Lage seien, ein Eingreifen des Reiches zu beantragen; sie behalten sich aber vor, die fürzlich abgelehnte Vorlage aufs neue einzubringen. In der Debatte hielten sich konservative und Zentr. m auf den Standpunkt der Regierungsvorteiler, die Interpellation polemisierten dagegen; Staatssekretär Delbrück und der mecklenburgische Gesandte nahmen darauf nochmals das Wort, der erstere, um in staatsrechtlichen Ausführungen die Stellungnahme der verblühten Regierungen zu begründen, der letztere, um zu erklären, daß die mecklenburgischen Regierungen „Ihr Leben an die Durchführung der Verfassungsreform gesetzt“ haben.

Die „Times“ zu der deutschen Flotten-Rüstung.

\* London, 11. Jan. Die „Times“ besprechen heute in einem ungewöhnlich langen Leitartikel die britisch-deutschen Beziehungen mit besonderer Bezugnahme auf die Flottenfrage und, wie man anerkennen muß, in einem viel ruhigeren und sachlicheren Tone, als man dies sonst von dem Blatte gewohnt ist. Sie suchen gleich am Eingang ihrer Ausführungen die unangenehme Wirkung zu entschuldigen, die der Wahlkampf mit sich

gebracht habe. Dann geht das Blatt zur eigentlichen Erörterung der Frage über. Ihr Kern liege nicht darin, ob Deutschland einen Angriff auf Großbritannien wirklich plane oder nicht, ebensowenig handle es sich darum, ob es für England besser wäre, Deutschland anzugreifen, bevor die deutsche Flotte noch mächtiger sei als bisher. Es handle sich vielmehr um das militärische Problem, das in der berühmten Einleitung zum deutschen Marinegesetz vom Jahre 1900 gestellt ist; denn darin heißt es, Deutschland wolle eine so starke Flotte haben, daß selbst die größte Seemacht sich nicht angreifen könne, ohne ihre eigene Vorherrschaft zu gefährden. Die „Times“ ziehen zum Vergleich die militärische Lage auf dem europäischen Kontinent heran. Deutschland habe so lange den Frieden erhalten können, weil es eine übermächtige Armeerichte Ueberzahl habe die Geschichte der letzten Jahre bewiesen, daß die gewaltigen Vorbereitungen für den Krieg eher dazu angetan seien, den Frieden zu erhalten, als einen Krieg herbeizuführen. Die deutsche Armee und die Kriegsbereitschaft Deutschlands habe 1905 die Entlassung Deutschlands erzwungen, ohne daß ein Schuß abgefeuert wurde, und ganz ebenso erreichte England durch die Uebermacht seiner Flotte den durch den Sieg in der Fashodaaffäre. Aber jeden Augenblick könne eine Frage aufstehen, welche die deutschen und englischen Interessen anginge. Soll man sich dann in solchem Augenblick gezwungen sehen, sich den deutschen Wünschen zu fügen, einfach weil Deutschland eine Flotte besitze, die man nicht angreifen könne, ohne den Bestand des britischen Reiches auf das Spiel zu setzen? Jeder Engländer wird darauf nur eine Antwort haben, und kein vernünftiger Deutscher wird eine andere Antwort erwarten.

Die Rali-Verhandlungen in Amerika.

\* Merseburg, 12. Januar.

Die Optimisten, welche glaubten, es werde bei den Verhandlungen der deutschen Vertreter der Rali-Industrie mit den Amerikanern sehr bald zu einer Verständigung kommen, sehen sich geküßelt, die Verhandlungen ziehen sich in die Länge, aber es kommt zu keinem Resultat. Es liegt folgende Meldung der „S.-Z.“ vor:

\* Berlin, 11. Jan. Der Aufsichtsrat des Ralisyndikats hat heute abend an seine Vertreter in New York, K e m p n e r und V i e l m a n n folgendes Telegramm gerichtet: „Abreise. Aufsichtsrat ablehnt Fortsetzung voriger Verhandlung.“ Die deutsche Raliindustrie ist somit in eine recht schwierige Lage gekommen. Aber es ist doch erfreulich, daß das Syndikat nun endlich den Herrn D r a b l e g und Genossen gegenüber eine energische Haltung angenommen hat. Der amerikanische Syndikatsrat und die große Agenturfirma H e u s t e r haben sich bereit erklärt, vom Syndikat auf die Dauer von fünf Jahren Ralifalze zu Syndikatspreisen zu beziehen. Waldemar Schindtmann soll von New York schon abgereist sein.

\* Berlin, 11. Jan. Die gestern nach Berlin einberufenen Interessentenversammlung, welche zum Reichstage eingebracht wurde, eine Entwurf eines Reichsallgemeinen Stellung zu nehmen hatte, nahm folgende Resolution an: Die Versammlung erachtet ein Eingreifen der Regierung nur für den Fall und insofern für gerechtfertigt, als die Auslieferung der deutschen Rali-Interessen an das Ausland in anderer Weise nicht gehindert werden kann. Der veröffentlichte Entwurf eines Raligesetzes erscheint aber auf alle Fälle unannehmbar, weil wohlverordnete Rechte ohne angemessene Entschädigung verlegt werden und überdies der Entwurf zur Erreichung seiner Ziele ungeeignet ist.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 11. Januar. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute vom Neuen Palais bei Potsdam zu mehrwöchigem Winteraufenthalt im Hgl. Schloß zu Berlin eingetroffen.

\* Straßburg, 11. Januar. Eine heftige Korrespondenz schreibt: Wie wir vernehmen, hat der Kaiserliche Statthalter an den Bischof von Straßburg ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen das Antwortschreiben Stellung nimmt, das der Bischof unter dem 4. d. M. in betreff der Frage des Beitritts der elsass-lothringischen katholischen Lehrer zu dem Deutschen Lehrerverein den Tagesblättern übergeben hatte.

Locales.

\* Merseburg, 12. Januar.

\* Unwetter. Gestern abend nach 7 1/2 Uhr gab es ein heftiges Unwetter: Pfeifender Sturm, daß die Fenster klapperten, Regen und elektrische Entladungen, eine ganz anormale Januar-Witterung, über die man sich aber nachgerade nicht mehr wundere. Der Winter wird sich im März schon noch einstellen.

\* Theater im „Zivoli“. Gestern abend fand im „Zivoli“ die Vorstellung eines aus wenigen Personen bestehenden Dresdner Ensembles statt. Der Saal war dicht besetzt. Interesse beanspruchten dürfte nur das zweite Stück: „Der Verbrecher“, dargestellt von Herr R a n d o l p h in sieben verschiedenen Rollen, unmittelbar hintereinander. Die Sache erinnerte an die Vorstellungen in den Varietés, wobei ein Künstler kurz als Napoleon, dann als Goethe usw. kurz hinter einander auftritt, allerdings nur in summe Rolle. Gestern abend handelte es sich um die Verwandelungskünste eines Lebewesen, und in diesem war der Künstler hörens- und sehenswert, er führte die einzelnen Rollen sehr gut und sicher durch. Schade, wer ihn darin nicht gesehen, bereut es gehört zu den Seltenheiten.

Provinz und Umgegend.

\* Aus dem Harz, 10. Jan. Die Wanderungen im Harz will man eines ihrer schönsten idyllischen Netze bezaubern. Die Harzer Hoteliers empfinden es nämlich als eine lästige Konkurrenz, daß viele Touristen bei ihren Wanderungen in den Forst- und Jagdhäusern Einkehr halten und in stiller Einsamkeit einen einfachen, guten Imbiss und einen erfrischenden Trunk nehmen. Der Verband der Hotelindustriellen des Harzes hat eine Beschwerde gegen den Wirtschaftsbetrieb in den Harzer Forst- und Jagdhäusern beim Ministerium eingereicht und die Goslarer Handelskammer ersucht, diese Beschwerde zu unterstützen. In den Kreisen der Harzfreunde wird dieses Vorgehen verurteilt. Man hält auch heute noch in den abgelegenen Oberharzer Revieren den Wirtschaftsbetrieb in den Forst- und Jagdhäusern für notwendig und glaubt nicht, daß sie den Hotels und gewerbemässigen Herbergen nennenswerten Schaden zufügen. Der Wirtschaftsbetrieb in den Forst- und Jagdhäusern wurde zu einer Zeit eingeführt, in der es in den einjämigen Waldrevieren des Oberharzes noch keine großen Hotels und Pensionen gab, in der es also eine Notwendigkeit war, in diesen einsam im Waldgebirge gelegenen menschlichen Siedlungen dem Wanderer Unterkunft und Beherbergung zu gewähren, wenn die nächste gewerbemässige Beherbergung nicht mehr zu erreichen war. Da hielt der Wanderer Einkehr im Harzer Forsthaus, und auch das Jagdhaus, die Kantine der Harzer Bergleute, wurde ihm geöffnet. Jetzt will man auf einmal die Ueberbleibsel aus einer gemüthlicheren und idyllischeren Zeit der Vereinfachung des Harzes, eines verhältnismässig geringen Vorteils willen beseitigen. Es wäre bedauerlich, wenn die Beschwerde Erfolg hätte. Nach wie vor sollte man den wandernden Harzfreunden die stille Einsamkeit in den Forst- und Jagdhäusern gönnen und den Pflegern und Hütern des Harzwaldes ihren geringen Vorteil.

\* Berlin, 10. Januar. Der von hier stammende Wagmeister Sch w e r d t f e g e von der 2. Eskadron des 37ten Infanterie-Regiments in Ratzenow hat sich am 21. Dezember unerlaubt vom Regiment entfernt und ist bisher nicht zurückgeführt, so daß nunmehr vom Regiment ein Steckbrief erlassen ist.

\* Heideburg bei Halle, 10. Januar. In derelben Nacht, in der in einem hiesigen Gasthose ein Einbruchdiebstahl verübt, aber verurteilt wurde, drachen Diebe in die Kirche ein. Da die silbernen Leuchte und andere metallene Gegenstände aus Furchorge stets verwahrt werden, mußten die Eindringlinge wieder leer abgehen. Dafür übten sie Raue in widerlicher Weise. Sie beschmugelten und besudelten Altar und Teppiche und vergriffen sich auch an der Bibel, aus der sie Blätter herausstießen.

\* Alleben a. S., 10. Jan. Bildtiede traf der Jagdbauherr R ö h l e r in Gr. W i r s d o r f e n bei seinem Fährzuge. Er ging auf sie zu, um ihre Personalien festzustellen, wurde aber sofort von dem einen Wilderer mit einem dicken Knüttel zweimal über den Kopf geschlagen, so daß R ö h l e r mit schweren Wunden niederstürzte. Am Boden wurde er von dem beiden Ingholben noch bearbeitet und des Gemehres beraubt. Der eine der Diebe hatte Patronen bei sich und verurteilte das Gemehr zu laden, was aber nicht ging, da die Patronen nicht paßten. Die Wilderer nahmen darauf ihren Weg in

der Richtung nach Alleben. Köhler vermochte sich schließlich noch mühsam nach Hause zu schleppen. Die Bildnisse sind Personen in den 20er Jahren, der eine schwarz, der andere blond; der eine trug einen Frottierkragen.

**Jena, 10. Jan.** Große Freude herrscht in Studentenkreisen. Die Delegationsakte über verschiedene Bergelagen und Strafmündeln, mit denen naturgemäß die Bürger der Wissenschaft ob ihres Jugendübermutes häufig bedacht werden, ist dieser Tage den oftmals „nicht bußfertigen Sündern“ zugestuft worden.

**Sangerhausen, 7. Jan.** Gestern ist im Alter von 78 Jahren Freiherzog Balduin von Eller-Eberstein gestorben. Der Verstorbene war zweimal verheiratet, aus jeder Ehe sind Nachkommen vorhanden. Die Witwenmutter der Familie sind in Wohnungen und Groß-Vermögensbesitzer.

**Hanis, 7. Januar.** Vor einigen Tagen ließ ein Kaufmann etwa 700 Paare Schweißblyger durch den Schornsteinfegermeister unter Aufsicht eines Steuerbeamten verbrennen. Angedacht sind diese Art Schweißblyger durch das neue Steuergesetz mit einem so hohen Zollsatz belegt, daß sie dadurch unverkäuflich geworden sind. Um nun den hohen Zollsatz nicht bezahlen zu müssen und um eine unveräußerliche Ware nicht am Lager zu haben, zog der Käufer es vor, den Vorrat vernichten zu lassen.

**Artern, 10. Jan.** Heute morgen geriet beim Rangieren eines Eisenbahnzuges der Bahnarbeiter Edward Walter von hier zwischen die Räder zweier Wagen, wobei ihm die Brust eingedrückt wurde. Kurze Zeit darnach starb er. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

**Ilmenau, 10. Januar.** Hilftingsches Technikum Ilmenau. Die Frequenz der Anstalt hat sich mit der Wiederbelebung der Industrie ebenfalls gehoben. Die Beschäftigten sind weiter ausgebaut worden, und namentlich der Werkzeugmaschinenbau in Verbindung mit den modernen Fabrikationsmethoden der Werkstatt hat jetzt als die wichtigste Grundlage des praktischen Maschinenbaus an der Anstalt eine ganz besondere Pflegeplätze erhalten. Zur Unterstützung ist eine ständige Ausstellung von vorbildlichen Werkzeugmaschinen und Werkzeugen den Laboratorien und eigenen Fabrikwerkstätten angehängt worden.

**Falkenberg, 10. Jan.** Zwischen Priesskowitz und Niederau ist ein 45-jähriges Kind aus dem Zuge Berlin-Dresden gestürzt, ohne daß die Eltern es sofort bemerkt hätten. Das Kind wurde von einer Bahndienstfrau auf der Strecke aufgefunden. Dr. Seidel in Niederau wurde die Verletzungen und brachte das Kind nach Weissen in das Krankenhaus. Die Verletzungen sind außer einem Armbruch glücklicherweise leichter e Natur. Trotz aller Wundwunden kann man täglich sehen, wie das Kind auf seinen Füßen selbst überlassen bleiben und sich an Fenstern und Türen zu schaffen machen.

**Professor Herzog über das Zeppelinsche Polarunternehmen.**

Bei seiner Rückkehr von seiner Passatforschungsexpedition nach Neuzoo hat sich Professor Herzog mit a. auch über das große Zeppelinsche Polarunternehmen geäußert und verschiedene neue bemerkenswerte Mitteilungen gemacht. Die Vorbereitungen sollen schon so gefördert werden, daß wahrscheinlich schon im Juni zusammen mit dem Unternehmen geschickte und ausgebildete Dampfer verschiedene feste Stationen auf der Fahrtstrecke anlegen werden. Die Hauptvorratsstationen werden wir auf Spitzbergen anlegen. Von dort aus haben wir nach etwa 1200 Kilometer zum Nordpol. Mit günstigem Wind könnten wir also von dort aus die Fahrt in etwa 35 bis 40 Stunden machen. Doch ist eine Fahrt nach dem Nordpol für uns nur von geringer Bedeutung. Der Hauptzweck ist die gründliche wissenschaftliche Erforschung der Polar-Region, die Vornahme weitgehender meteorologischer Beobachtungen, sowie zuverlässige Messungen zu Wasser und zu Land in dem bisher fast noch unbekannten Gebiet zwischen Grönland und Franz-Josefs-Land. Wir wollen zwei besonders konstruierte Zeppeline für die Fahrt benutzen, wovon das eine Luftschiff auf Spitzbergen belassen werden wird, um es eventuellen dröhnlosen Notrufen aus dem eigentlichen Forschungs-Luftschiff gemäht zu sein. Dieses Luftschiff will Graf Zeppelin etwa 150 Meter lang haben und mit 25 bis 30 Separat Gaszellen ausstatten. Es soll im Stande sein, etwa 25 Mann zu tragen, doch ist bis jetzt

in Aussicht genommen, nur etwa 12 Mann mitzunehmen. Aller Voraussicht nach wird die deutsche Regierung die Kosten des Unternehmens auf sich nehmen. In andern Fall hat sich Herr Albert von Manaco angeboten, die Expeditionskosten zu decken. Der Herr wird auch die Fahrt mitmachen. Die Entlohnung dürften kaum unter drei Mill. Mark zu bemessen sein. Graf Zeppelin hofft im Verlaufe dieses Jahres mit dem Bau der beiden Luftschiffe fertig zu werden. Die Fahrt nach dem Norden wird dann von flotten gehen, sobald die Verhältnisse fäktlicher Teilnehmer gestattet.

**Gerichtszeitung.**

**Berlin, 10. Jan.** Das Obergericht hat heute darüber Entscheidung zu treffen, wie eine Stadterverordnetenversammlung ihre Geschäftsordnung gestalten darf. Die Stadterverordneten von P. haben beschlossen, in ihre Geschäftsordnung eine Bestimmung aufzunehmen, nach welcher bei wichtigen Angelegenheiten, insbesondere bei Haushaltsvorlagen, Zulagen usw. geheim durch Zettel abgestimmt werden soll. Diese Vorschrift wurde vom Magistrat beantragt, weil die ernannte Bestimmung mit den Vorschriften der Städteordnung in Widerspruch ließe, nach welcher in der Stadterverordnetenversammlung öffentlich abgestimmt werden solle. Der Bezirksausschuß erkannte auch auf Abweisung der Klage. Das Obergericht hat heute die Bestimmung der Geschäftsordnung für die Stadterverordnetenversammlung für die Bestimmung öffentlich abgestimmt werden solle, die Bestimmung der Stadterverordnetenversammlung für die Bestimmung öffentlich abgestimmt werden solle, die Bestimmung der Stadterverordnetenversammlung für die Bestimmung öffentlich abgestimmt werden solle.

**Bermittlung.**

**Mosau, 10. Jan.** Wie dem „Wogtl. Anz.“ aus Schönbach berichtet wird, hat dort der 18-jährige Bauernsohn Johann Sandner den Wirtschaftsbefehliger des Gutsbesitzers erlösen. Er wollte sich an einem Manne rächen, der ihm bei einem Streite eine Ohrspeckelohr gestrichelt hatte, geriet aber in der Dunkelheit an einen Unbekannten. Der Mörder wurde verhaftet.

**Chemnitz, 10. Jan.** Reutnant Zeigmann vom Infanterie-Regiment Nr. 181 hat Selbstmord durch Erhängen verübt. Das Motiv ist unbekannt.

**Berlin, 11. Jan.** Heute abend hat der 15-jährige Schüler Alexander Hingst, Sohn eines Seltenerwarenfabrikanten, seinem jungen Leben ein Ende gemacht. Der Anlaß ist unbekannt.

**Gelz, 10. Jan.** Aus dem Delogeliet Hänging wird gemeldet, daß alle Stellen, welche der Landrat v. Usler mit seiner Wäniglerträte als st. f. h. z. bezeichnet, sind ausgefüllt worden. Es ist richtig ein neues Biege hier im Entstehen. In nächster Folge entstehen hier Bohrtürme, und zum Teil sehr ergiebige Bohrlöcher liefern ein helles Erdöl.

**Prag, 11. Jan.** Bei Scaz in Böhmen ist heute nachmittag in einer tiefstehenden Sandgrube infolge Untergrabung die ganze obere Erdkruste abgerutscht, was die in der Sandgrube beschäftigten Arbeiter, deren Zahl bisher noch nicht festgestellt werden konnte, unter den Erdmassen begraben wurden. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es Polizei und Feuerwehr, bis zum Abend einen Teil der Arbeiter als Leiche auszugraben. Nach den bisherigen Mitteilungen wird bei Gabelstein weitergeschickt. Bei dem Einsturz der Sandgrube verlor die dortige Anzahl Arbeiter zu retten. Eine große Anzahl Arbeiter und Feuerwehrleute waren sofort an der Unglücksstätte tätig und nahmen energisch die Rettungsarbeiten in Angriff. Leber gingen die Arbeiter infolge des lockeren Erdbodens äußerst langsam voran und man fühlte sich nach mehrstündigen Bemühen, das den ersten der Verunglückten, einen 15-jährigen Greis, der bereits tot war, die Leichen wurden am Abend und in der Nacht bei Gabelstein in vorrätiger Weise fortgeführt. Es war bisher unmöglich, die Anzahl der Verunglückten festzustellen, jedenfalls befinden sich noch eine Anzahl Arbeiter in der Grube. Als Ursache des Zusammenstürzens wird die Taumetter der letzten Tage lokaler und die Decke die Zahl nicht mehr zu tragen vermochte.

**Hamburg, 11. Jan.** Der Dampfer „Brin Joachim“, Kapitän D. von Leitner, ist aufgelaufen; das Schiff ist 1903 aus Stahl erbaut und 470 Registertons groß; es befindet sich im Auftrage der Hamburg-Amerika-Linie, und zwar auf der Fahrt zwischen New-York und den westindischen Häfen, der sogenannten Fruchtfahrt. Da der Dampfer „Brin Joachim“ nur auf Fracht lief, so hatte er keine oder nur wenige Passagiere an Bord. Von der Direction der Hamburg-Amerika-Linie erfahren wir, daß auch ihr Einzelstein über den Unfall noch nicht zugegangen sind. Man schließt daraus, daß der Unfall des Schiffes nicht von besonderer Bedeutung ist.

**Wien, 10. Jan.** Von einer schweren Katastrophe ist der Markt in Wien betroffen worden, in dem das zum fünfjährigen Gebirgs gehörige Spital infolge des Brechens eines Berghauses im Grubenfeld unter Gas verfunken und eingestürzt ist. Eine Schilderung des Einsturzes besagt, daß die Bewohner Waidls plötzlich durch eine ungeheure Detonation alarmiert wurden.

Unter bonnerndichtigen Strahlen erfolgte vor ihnen hundert Quadratmetern rasch die Erde auf, und das Bergspital begann in die Tiefe zu rutschen, als sich die riesige Menge — so heißen in der Bergmannssprache taufelbrennende Einbrüche — bildete, neigte sich das Haus zur Seite. Im Nu stand es tiefer in der Erde, und im nächsten Moment folgte eine weitere Bewegung des Bodens. Das Spital stürzte nun wie ein Kartenhaus zusammen und verfiel in einer Tiefe von hundert Metern. Ein Knaben, der im Krankenhaus weilte, konnte sich während des nur Sekunden dauernden Sturzes durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Sowie hat alle im Hause anwesenden Personen der Schuld verfallen: der Arzt Dr. Weich, seine junge Frau das wenige Monate alte Kind der Krankenwärterin Langsteiner, einen pensionierten Gendarm, dessen Frau, zwei Krankenwärterinnen. Diese Unglücksfälle wurden von Hausärzten erklart und waren durch Zufall eine oder die andere Persönlichkeit noch lebend in die Tiefe kam, von nachfolgendem Wasser erlöset. Die Erstbewohner wagen nicht, in die Häuser zurückzukehren, da weitere Einstürze befürchtet werden. Die Bergbehörde gibt bekannt, daß in Nacht eine Stunde vor dem Einsturz des Spitals von mehreren Ingenieuren eine Inspektion der Grube unternommen wurde, um den Stellen, in dem die Sprengung vorgenommen werden sollte, zu untersuchen. Es wurde absolut nichts Bedeutliches gefunden. Wichtigste Schritte werden in der Angelegenheit erst nach Abschluß der bergpolizeilichen Untersuchungen vorgenommen werden. Die zwei Bergarbeiter, die die Sprengung in dem Stollen unterhalb des Spitals vornahmen, erzählten, daß ihnen infolge des starken Aufbruchs beim Einsturz der Grube die Grubenlampen verloschen seien. Im letzten Augenblick hätten sie auch schon bis zu dem fliehen im Wasser gefunden.

**Darmstadt, 10. Jan.** Major von Gravenitz, der als Pferdewerkzeugformmeister nach Darmstadt kommandiert war und die Uniform des Kavallerieregiments Nr. 5 trug, ist plötzlich gestorben geworden. Er wurde heute mittag durch einen Oberstabsarzt, einen Offizier des Dragonerregiments Nr. 23 und einen Sanitätsfeldwebel in der Wilhelmstraße gemeinsam in einen Krampfanfall ergriffen, wobei die Ursache des Todes nicht festgestellt werden konnte. Bei dem Vorgang entsand ein großer Menschenauflauf, da sich der Unglückliche ganz verzweifelt wehrte.

**Ein reuiger Sünder.** Der Oberst des in W. z. d. n. garnisonierenden Infanterieregiments verließ vor versammelter Mannschaft ein Schreiben, das der Brigadier Faraco, der die Leute seiner Schwadron mit Säure hatte vergiften wollen, an den Regimentschef richtete. Der noch im Untersuchungsgefängnis befindliche Brigadier gesteht darin unumwunden seine Tat ein und das Verbrechen, um sich einem unangenehmen Gläubiger, des Infanterieschreibers, zu entziehen. Er habe versucht, die Stifte in Oesterreich, von denen er gefressen habe, nachzugeben, ohne zu überlegen, daß das Verbrechen des Themas zugleich den Tod der anderen Leute der Eskadron zur Folge haben könnte.

**Ein Komplott gegen das Leben König Manuels.** Die Geheimpolizei in Lissabon hat ein großes überaus raffiniert angelegtes Komplott gegen das Leben König Manuels von angedeuteter Seite entdeckt. Bei den vorgenommenen Untersuchungen und Hausdurchsuchungen wurden über 40 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich alle Anarchoisten, die seinerzeit bereits an der Verwicklung gegen das Leben des Königs Carlos teilgenommen hatten. In der letzten Nacht haben die Polizeibehörden auf verdächtige Individuen gefolgt. Die Wachen sind verdoppelt worden.

**Ein Hundertjährige.** In München vollendete die Gerichtsfunktionärin Witwe Corbula Burger am 11. Januar ihr 100. Lebensjahr. Ihr Gesicht und Gehör haben zwar nachgelassen, aber ihr Gedächtnis ist noch erstaunlich klar, und die Greifin, die weder im Haushalt mithilft, ist so munter und guter Dinge, daß sie noch lustige Lieber zum Besen gibt und überhaupt einen beneidenswerten Humor zu entfalten weiß. Zwei Töchter im Alter von 70 und 57 Jahren, die sie ihre Diener nennt, pflegen die Hundertjährige, die die Stadt ein Ehrenmitglied von 100 M. überreichen ließ.

**Ein Kaiserverletzung gekoren.** Zu der Nachricht, daß der Arzt Dr. Hoppel in Marburg an einer Blutvergiftung, die nach einer Operation zum Vorschein kam, gestorben sei, schreibt der behandelnde Arzt des Verstorbenen, Professor Sauerbruch: Dr. Hoppel zog sich eine Kaiserverletzung zu, im Anschluß daran kam es zu einer schweren Phlegmonose des Halses. Acht Tage nach dem Eintritt dieser Infektion kam er in meine Behandlung, die in ausgedehnter Eröffnung großer Eiterherde im Hals bestand. Nach zwei Tagen starb Herr Dr. Hoppel infolge dieser durch Kaiserverletzung eingetretenen Blutvergiftung.

**Gefängnis.** In Bäumenhain (Bavaria) Schwaben) haben drei eiserne Käbeln einen jungen Landmannssohn, den sie in der Dunkelheit fast einen anderen hielten, gefangen. Der Bewahrwerte ist nach einer Operation im Augsburger Diakonissenhaus gestorben. Die Täter sind ermittelt.

**Gefälliger Zinsseiner.** Eine große Anzahl solcher Zinsseiner der holländischen Staatsschuld ist im Ausland in Umlauf gebracht worden. Von einer größeren Anzahl weiß man, daß sie durch Vermittlung einer Pariser Bank in Amsterdam zur Einlösung präventiert wurden. Man glaubt, daß die Fälligkeiten von einer bekannten internationalen Finanzgesellschaft abgekauft worden sind.

**Mordaten in der Eifel.** Auf dem Wege von Stavelot nach der Eifelbahn wurde ein besetzter Landwirt, der seinen Sohn besuchen wollte, von zwei Unbekannten, die sich in einem Pöhlwege verstopft gehalten hatten, überfallen, er und sein Sohn wurden in einem Schußwunden getötet. Der Mörder wurde aufgefunden und liegt auf der Raumbord vor. Die Polizei hat Polizeihunde auf die Spur gesetzt.

**Tod einer 15-jährigen Frau.** In Götze bei Magyarc (Großwardein) starb dieser Tage im Alter von 15 Jahren eine Frau. Sie war bis zu ihrem letzten Augenblick geistig wie körperlich frisch geblieben.

Sie erinnerte sich noch gut, wie sie im 1809 Napoleon in Wien gesehen hatte, wohin sie mit ihren Eltern und Brüdern von den Franzosen als Gefangene fortgeführt worden war. Sie hinterließ zwei Söhne, der eine ist 99, der andere 98 Jahre alt. Beide arbeiten noch auf ihrem Felde.

**Ein reuiger Sünder.** Der Oberst des in W. z. d. n. garnisonierenden Infanterieregiments verließ vor versammelter Mannschaft ein Schreiben, das der Brigadier Faraco, der die Leute seiner Schwadron mit Säure hatte vergiften wollen, an den Regimentschef richtete. Der noch im Untersuchungsgefängnis befindliche Brigadier gesteht darin unumwunden seine Tat ein und das Verbrechen, um sich einem unangenehmen Gläubiger, des Infanterieschreibers, zu entziehen. Er habe versucht, die Stifte in Oesterreich, von denen er gefressen habe, nachzugeben, ohne zu überlegen, daß das Verbrechen des Themas zugleich den Tod der anderen Leute der Eskadron zur Folge haben könnte.

**Ein Komplott gegen das Leben König Manuels.** Die Geheimpolizei in Lissabon hat ein großes überaus raffiniert angelegtes Komplott gegen das Leben König Manuels von angedeuteter Seite entdeckt. Bei den vorgenommenen Untersuchungen und Hausdurchsuchungen wurden über 40 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich alle Anarchoisten, die seinerzeit bereits an der Verwicklung gegen das Leben des Königs Carlos teilgenommen hatten. In der letzten Nacht haben die Polizeibehörden auf verdächtige Individuen gefolgt. Die Wachen sind verdoppelt worden.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**New York, 11. Jan.** In Chicago fand das Exotier vor dem Bahnhofs Hofen Store ein. Ueber dreißig Passanten führten in die Tiefe. Ein Toter wurde bisher aufgefunden.

**Berlin, 12. Januar.** Am nächsten Sonntag beabsichtigt die Sozialdemokratie in ganz Preußen Wahlrechtsversammlungen zu veranstalten. Für Groß-Berlin sind 60 Versammlungen in Aussicht genommen. Nach Anweisung der Parteileitung soll von jeder Straßendemonstration abgesehen werden.

**Gleiwitz, 12. Jan.** Beim Jahrmärkte fest führte gestern im Konzerthaus ein Teil der Gallerie in den Saal hinunter. Ein Eisenbahnbeamter wurde von einem herabstürzenden Balken so schwer getroffen, daß er an einem doppelten Schädelbruch bald verstarb.

**Freiburg (Schlefen), 12. Januar.** Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern abend hier ein und wurden am Bahnhofs vom Fürsten und der Fürstin von Pless empfangen und unter dem Jubel der Bevölkerung nach Schloß Fürstentum geleitet.

**Genf, 11. Jan.** Infolge eines Automobilunfalls, bei dem er einen Schädelbruch erlitt, ist Louis Binet in Genf, einer der Chefs des Genfer Krankenhauses Genf u. Cie., gestorben.

**Sturm.**

**Hamburg, 11. Jan.** Aus Cuxhaven wird berichtet, daß das Sturm Wetter noch immer anhält und beim Vorkommen nach wie vor das Sturmflaggen „Schwefelsturm“ ausfährt. Aus Helgoland wird Bestwind, Stürke 6, Vorkum Südwest, Stürke 6, und auch aus dem Gebiet der Elbmündung werden Stürme in ähnlicher Stärke gemeldet. Die großen Seeschiffe, die gestern vor Cuxhaven mit dem Leuchtschiff vor Anker gehen mußten, haben zum größten Teil die Fahrt fernwärts fortgesetzt. Alle anderen Schiffe, namentlich die nach dem Hamburger Hafen bestimmten, ankern nach wie vor auf der Rede von Cuxhaven oder liegen im alten Hafen vor Anker. Ueber Schiffsunfälle liegt bis jetzt keine Meldung vor. Der Dampfer „Sandor“ der auf den Delagländer Südküsten aufsteigt, ist nicht abgebracht worden.

**Kaiser Borax**  
Zum tagl. Gebrauch! Waschwasser, ein unentbehrliches Toilettenmittel, verschönert die Haut, macht zarte weiße Hände. Nur echt in rot. Cart. 10 Pf. 20 Pf. Kaiser-Borax. Seite 50 Pf. Total-50 Pf. Spezialitäten der Firma Heinrich Beck in Ulm a. D.

Mein diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf

beginnt Donnerstag, den 13 cr.

Derselbe bietet hervorragend günstige Gelegenheit zum Einkaufe in

## Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche, Küchenwäsche, Gardinen etc.

für Haus- und Aussteuer-Bedarf.

# H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg,

kl. Ritterstrasse 4.

Nur einmal im Jahre!

### Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief nach kurzem, schweren Leiden im treuen Glauben an seinen Erlöser im 58. Lebensjahre mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Kaufmann

## Franz Seyffert.

Um stilles Beileid bitten

### Frau Hulda Seyffert u. Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend Vormittag 11 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

### Merseburger Musikverein.

Vorläufige Mitteilung:

#### Das erste Künstlerkonzert

findet am 2. Februar ds. Js., abends 7 Uhr im Schlossgartensalon statt. (Prof. Mayer-Mohr (Klavier), Prof. Dessov (Violine).)

Das zweite Künstlerkonzert soll unmittelbar nach Ostern stattfinden. Der Vorstand.

### Strand = Schlößchen.

Freitag, den 14. Januar, abends 8 1/4 Uhr,

#### Abonnementskonzert

ausgeführt von der hiesigen Stadtkapelle. (Dir: Fr. Hertel)

Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 Mk. bei Herrn Fröhner, Al. Ritterstraße. An der Abendkasse à 40 Pf.

Sommerbillette haben Gültigkeit.

### Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.

Donnerstag, den 13. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr

Monats-Versammlung im Gasthof „Drei Schenke.“ Der Vorstand.

### Technikum Jmenau

Maschinen- u. Elektrotechnik. Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.

Dir: Prof. Schmidt

### Herrschaftl. Wohnung

Halleschestr. 6 ist zu vermieten. Näheres bei

Fried. M. Kunth, (43) II. Ritterstr. 9.

### Sparkasse

leicht eiskalige Hypotheken für hier und Provinz aus. G. H. Off. erb. unter G. N. 291 Invalidendank Leipzig.

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. wehen (rote Schrift auf weißem Band) H. Schnee Nachh., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (224)

### Bugelaufen ein Hund

(Dogge) Schwarz und weiß gestreift; gegen Futterlofen abzuholen bei Schröder, Zweimen.

### Stadttheater in Halle.

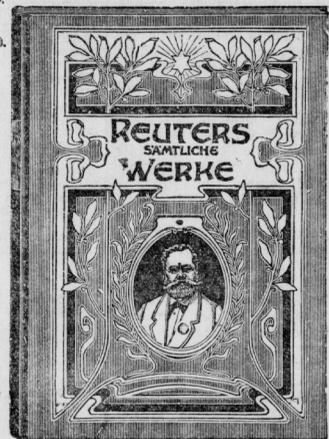
Donnerstag, 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr: **Undine.**

### Mafalahr

ist jetzt in der Kreisblatt-Druckerei

### Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



### Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem anseherig gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Text und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Wappensteinlagen zu einem derartig billigen Preise von Mk. 3,50 zu liefern ist.

|| Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen. Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen

Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von Mk. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Mark-Schokolade, 1/2 Kilo Mk. 1.—

## STOLLWERCK

Mütter! gebt euren Kindern recht oft gute reine Schokolade; sie enthält alles, was der kindliche Organismus zum kraftvollen Wachsen dringend bedarf.

### Mitteldeutsche Privat-Bank Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung. An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten, Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen, Ausstellung von Scheck- und Kreditbriefen, Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks, Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslösung, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern, Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmäßiger Haftung der Bank, Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

### 30 Stück

erklärt beste hochtragende Ziegen u. Kühe, neumilchende Kühe mit den Kälbern, prima Zuchtbullen und Zugkühe

sind bei mit eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

## L. Nürnberger.

**Demmer's**  
**Zentralheizungs-**  
**und Lüftungs-Anlagen**

*„Der Art. Auf Grund langjähriger Erfahrungen auf das beste durchgeführte und ausprobierte, zuverlässige sichere Funktion u. Ausführung.“*

GEBRÜDER DEMMER, FAKTENGESSELLSCHAFT, EISENACH-  
INGENIEUR-BÜRO MAGDEBURG WST. HEINE LINDENALLEE 4. TELEFON NR 5215.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“ Lanolin

in Tuben und Dosen.

„Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.

Charlottenburg, Salzauer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.